

Öffentlicher Anzeiger

für Teubern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgrößte Kommode 12 Hgr.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitschriften 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Eintritt 20 Pfennig, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk.
von unseren Hosen ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den
Briefträger 1,30 Mk.

**Monatliche und monatliche Beiträge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Zeitschriften 10, auch von unseren Hosen und durch
Briefträger, Postanweisung angenommen.**

Öffentliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teubern.

№ 16.

Dienstag, den 6. Februar 1917.

56. Jahrgang

Menschlichkeit und kriegerische Rücksichtslosigkeit.

Gegenüber den feindlichen Verbrechen und Verleumdungsbefreiungen sowie gegenüber der empfindlichen wirtschaftlichen Wirtung, die unser ungeliebter U-Bootkrieg unermesslich auf die Neutralen ausübt, kann nur gezielte Wirtung des Seehäufers nicht nachdrücklich genug auf die tatsächlichen Vorgänge hingewiesen und deren Kenntnis allen, die es angeht, vor Augen geführt werden. Unsere Feinde suchen es so darzustellen, als wänsche Deutschland seinen unabweisbaren Untergang mit einem Meer von Blut und Vernichtung zu erreichen. Das alle Märchen von der deutschen Barbarei wird wieder hervorgeholt und der Welt in den schreiendsten Farben vorgehalten. Und dabei kann eine objektive Wirtung der Dinge doch keinen Raum finden darüber im Zweifel sein, auf welcher Seite Grausamkeit und Vernichtungswille und auf welcher Gerechtigkeit, Menschlichkeit und ehrliches Friedensverlangen herrschen. Deutschland und seine Verbündeten, deren kriegerische Erfolge doch auch der Unwille nicht absegnen kann, halten in Verwahrung ihrer Kraft den Frieden angeboten. Unter England's Führung und auf England's Gehalt hätte die Kenntnis des Unverbleibens nämlich zurückgewiesen und dann auf das Ersuchen des Präsidenten Wilson seine Friedensbedingungen bekanntgegeben, die in nichts geringeren als der völligen Vernichtung der Verbündeten bestanden. Das heilige Gebot der Menschlichkeit fordert die möglichst baldige Beendigung des Unwertgegens, da der Friede nur durch Frieden zu erreichen ist und im Anfang der Kriegsjahre ist, je eiliger es England ins Herz zu treffen und das Schicksal für uns mit unseren U-Booten führen. Wir wollen bringen ein Gottesgebot, indem wir diese scharfe Waffe jetzt abgemittelt amnestieren.

Nationaler Eigenzug.

Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Friedensbruchs niederzählen vermöchte. Solange wir sie nicht haben, bleibt das menschenverderbliche Mittel, das Blutvergießen zu begünstigen, die Anwendung der schärfsten Mittel. Sie ändern sich, wie die „König. Hg.“ in einer längeren Abhandlung betont, mit der Steigerung der materiellen Kriegsmittel, was heute verstanden ist, kann morgen geahnt werden. Es wird die kriegerische Rücksichtslosigkeit zu einer Forderung der Menschlichkeit, Clauswitz, der Philosoph des Krieges, wollte nicht wissen von dem blutigen Meeressieger, der durch falsche Menschlichkeit das Leben nur verlängert. Mit schneidender Schärfe würde er den Verfechter der Meinung bezeugen sein, daß man den U-Booten, weil sie neu in der Reihe der Kampfmittel aufgetreten sind, unterlagern müsse, ihre wichtigste Waffe, die Unerschöpflichkeit, abgibt. In demselben Sinne, in dem wir schon zwei Ozeanen und seinem Kolonialbesitz hätte in der U-Bootschraffe ein gewaltiges Kriegsmittel zum Schutz gegen feindliche Angriffe haben und seine Anwendung auf jede Weise fördern. Ein berühmter Amerikaner, Franz Weder, sagte in seinem amtlichen Handbuch der Kriegsgesetze: Das letzte Ziel aller krieglichen Kriege ist ein neutraler Frieden. Das heißt, ein Krieg geführt wird, dessen bester Effekt ist für die Menschlichkeit. Es darf geführte Kriege sind kurz. Wir wollen nun Ende gelangen, nicht aus Erschöpfung, sondern aus Menschlichkeit, nur allem gegen das deutsche Volk. Dieser nationale Eigenzug ist berechtigt und muß auch von Amerika anerkannt werden. Wenn auf dem Landkriegsschauplatz ein fremder Bürger zu Schaden kommt, so wird darin nur selbstverständliches Unglück erblickt; jetzt ist der Krieg auf das Meer ausgedehnt worden, dessen fremde Staatsangehörige daher fernbleiben sollten.

Unser Recht auf den U-Bootkrieg wird von den deutschen Behörden und denen unserer Verbündeten übereinstimmend anerkannt. Wir führen den Seekrieg einschließlich des U-Bootkrieges nach den völkerrechtlichen Grundsätzen der Wissenschaften. Soweit Änderungen vorgenommen werden müssen, erfolgten sie lediglich als Gegenmaßnahmen gegen englische Willkürlichkeiten nach dem Grundsatz: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Bemerkenswert ist es, daß Amerika bis auf den heutigen Tag nicht einmal verweigert für die Beschaffung der Kaperführer den geistlichen Grundsätzen der Wissenschaften zu wirtungsvoll wie möglich anzuwenden. Und das U-Boot ist nicht nur ein brauchbares, sondern das alleinige Kriegsmittel, mit dem wir unsere schillmigen Gegner treffen und niederbringen können. Sollte England die neue Gefahr schon im Jahre 1914 übersehen, es hätte sich doch wohl gehütet, den Krieg heraufzubeschreiben, in dem es der Unterlegene sein wird.

Große Kampferklärung am 4. Februar 1917.
Herr Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei unskätlichem Fortwetter war der Artillerie-

land zwischen Lens und Arras und von Arras bis zum St. Pierre-Baast-Walde lebhafter als an den Vortagen. Mächtig der Krone griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trömmelauer um Mitternacht an.

Während nördlich von Beaumont die Angriffe scheiterten, gelang es am Fußhügel einer Abzweigung in unsere vordersten Gräben einzudringen.

Front des deutschen Kronprinzen.
Nördlich von Bonta-Moulin und nördlich von St. Nizel waren eigene Ertrübungsvoröße erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls Leopold v. Bayern
Bei den Kämpfen, die sich vormittag trotz strenger Kälte an der Ma entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

An der Front Grapzooz Josef und bei der Heeresgruppe Madanten ist die Lage unverständlich.

Mazedonische Front.
Aufser Feuerüberfällen bei Manastir sowie zwischen Barbar- und Dojanse nichts Wesentliches.

Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Berlin, 4. Febr. Das Deutsche Bureau meldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika haben den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgedroht.

Der Präsident Wilson habe in Kongreß davon Mitteilung gemacht. Dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff seien die Pässe zugestellt worden. Der amerikanische Botschafter Myster Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen.

Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt hier an amtlichen Stellen noch nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.

Wilson's Bescheid an den Kongreß.

Washington, 3. Februar. (Neuterhebung.) Wilson erneuerte in seiner Botschaft; an den Kongreß an die amerikanische Note an Deutschland vom 8. April nach der Torpedierung der Suislaw in Deutschland Antwort hierauf vom 4. Mai und an die Antwort Americas vom 8. Mai in der die deutschen Zustimmung angenommen wurde. Wilson sagt, Deutschland habe diese Note nicht beantwortet. Hieraus zitierte Wilson auch den deutschen Memorandum vom 31. Januar und sagte:

Angesichts dieser Erklärung, die pödißlich und ohne vorherige Anzeigung -- irgend welcher Art vorzüglich die feierlichen Versicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben wurden, zunächst, die die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl, die sich mit der Würde und der Ehre der Vereinigten Staaten vereinbaren ließ, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April für den Fall ankündigte, als Deutschland seine U-Bootsmethode nicht aufgeben würde. Ich konstatierte deshalb dementsprechend mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abzurufen werde, und daß Bernstorff die Pässe ausgehändigt werden. Trotz dieses unermittelten Vorgehens der deutschen Regierung dieses plötzlichen tiefdenauerlichen Widerrufs, ihrer unserer Regierung gegebenen Versicherungen in einem Augenblicke der kritischsten Spannung in den zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen weigerte ich mich zu glauben, daß die deutschen Behörden tatsächlich das zu tun beabsichtigen, wozu sie sich, wie sie uns bekannt gegeben haben, berechtigt halten. Ich bringe es nicht über mich zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre feierliche Verpflichtung keine Rücksicht nehmen und in unwilliger Durchführung eines unbarbarischen Not-Programms amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werden. Nur eine wirklich offenkundige Tat von ihrer Seite kann mich das glauben machen. Wenn mein eingewurzeltes Vertrauen in ihre Veronnenheit und ihre kluge Umzicht sich unglücklicherweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in achselloser Ueberretung des Völkerrechts und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollen, die Mittel anwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Seestreite und Häufes bei der Verletzung ihrer feierlichen und legitimen Versicherungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht weniger tun, ich nehme als ausgebracht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden. Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt mit der deutschen Regierung. Wir sind anerkennende Freunde des deutschen Volkes und wünschen ernstlich, den Frieden mit der Regierung zu erhalten, die sein Sprach-

gan ist. Wir werden nicht glauben, daß sie uns feindlich gesinnt sind, außer wenn es so weit kommt, daß wir es glauben müssen, und wir beabsichtigen nichts anderes, als eine vernünftige Verteidigung der unabweisbaren Rechte unseres Volkes. Wir haben keine egoistischen Absichten. Wir suchen nur den uralten Grundsatz unseres Volkes treu zu bleiben. Unser Recht auf Freiheit, Gerechtigkeit und ein unbelästigtes Leben zu schützen. Das sind Grundlagen des Friedens, nicht des Krieges. Möge Gott es fügen, daß wir nicht durch die vorläufige Ungerechtigkeit von Seiten der Regierung Deutschlands dazu herangezogen werden, sie zu verteidigen.

Deutsche Dampfer in Amerika beschlagnahmt.

Amsterdam, 4. Febr. Das Deutsche Bureau meldet: Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ wurde in Boston beschlagnahmt. Die amerikanische Regierung erwidert, ob die amerikanischen Schiffe durch die Seepiraterie durch amerikanische Schiffe gelehrt werden sollen. In Panama wurden vier Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die sich dort bei Kriegsausbruch befinden, von den Behörden der Panama-Kanalzone mit Beschlag belegt.

Eine amerikanische 500 Millionen-Anleihe.

Aus Washington wird gemeldet: Im Kongreß wurde ein Antrag zur Ausgabe einer Anleihe im Werte von 500 Millionen Dollar eingebracht, um Arme und Flotte in Venezuela zu bringen und jedem Auftreten von Elementen, die mit Deutschland sympathisieren, Widerstand leisten zu können.

Friedenskonkretion in New York.

New York, 2. Febr. Der frühere Staatssekretär des Außenbüros Bryan hielt am Freitagabend eine Rede im New Yorker Rathaus für den Frieden ab. Man nimmt an, daß das amerikanische Volk keinen Krieg gegen Deutschland billigen werde.

Washington, 3. Febr. (Neuterhebung.) Der amerikanische Botschafter in Berlin Gerard hat Auftrag erhalten, die Botschaft zu verlassen. Alle amerikanischen Konsuln und Attaches sollen Deutschland verlassen. Spanien wird die Vertretung der amerikanischen Interessen in Berlin übernehmen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Folgen der Vernehmung. Ein französischer Staatsangehöriger, der seit Dezember 1914 im Lager Dolmanow interniert war, wurde im Juni 1916 auf Antrag seiner Ehefrau, einer geborenen Deutschen, bis auf weiteres beurlaubt. Er ist Ende vorigen Jahres freiwillig in das Lager zurückgekehrt, weil seine in Frankreich lebende Mutter seine Entlassung zu erwirken, als ob sie wegen seiner deutschfeindlichen Gesinnung erfolgt sei, und ihn deshalb mit Entziehung ihrer bisher gewährten Unterstützung und mit Entziehung bedroht. Dieser Fall, der leider nicht vereinzelt dasteht, zeigt, wie die Freiheiten und Annehmlichkeiten, die unsere Behörden aus rein menschlichen Gründen den hier internierten feindlichen Zivilpersonen gewähren, infolge der wachsenden Vernehmung auch der gebildeten Kreise in ihre Heimat zu ihrem Nachteil auswirken. Werden sie mit Strenge behandelt, so geht man über die deutschen Verbände; läßt man dagegen Milde walten, so werden sie als Verdächtige verdächtigt.

Der Präsident in Frankreich. Pariser Blätter berichten: Der seit deutschen Anstrengungen ausgearbeitete Entwurf des Senators Berenger diene der Regierung als Baustein bei den noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen über die Neutralitätspflicht der Seehäufes bis Sechsigjährigen. Diese Vorlage gilt als Ergänzung des gegenwärtig in Beratung befindlichen Nachmittlungsgeleges; denn die neuerlich unzulässig erschienenen wurden. formale Bemerkungen für die künftige Neutralitätspflicht erhalten. Für den dringenden staatlichen Bedarf rechnet man auf freiwillige Meldungen, doch wurde von sozialistischer Seite stets dagegen angeklagt, daß etwa die Lohnverhältnisse in den Munitionswerkstätten durch Verwendung neuer billiger arbeitender Kräfte gebildet würden. Unser dieser Schmelzleistung findet die Regierung noch andere Hemmnisse, besonders bei der Rücklicht, jene Staatsbeamten, Gemeindefunktionäre, Dolmetscher usw., die bisher als unerschütterlich galten, für den Frontdienst heranzuziehen und für Ersatz nach Ländlichkeit zu sorgen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Winterkrieg am Grenz. In der äußersten Nordgrenze der Dobruja zwischen dem St. Georg und dem Nikitum wüten heftige Schneestürme. Infolge dessen haben zwischen den bulgarischen und russischen Vorkorpsen nur ab und zu Artilleriekämpfe statt. Die Russen wollen allem Ansehen nach durch Zuleben das bulgarische Oberkom-

Göthen, 2. Febr. Zwei Miniaturrepliken der berühmten Strömschänder wurden von Schiffen gerichtet zu erlöblichen Strafen verurteilt. Der Reichsadvokat Max Jähle und Reinhold Wör, beide aus Berlin, hatten in verschiedenen Dichtungen des kirchlichen Bereichs von zahlreichen Personen Verfassungen auf Bilder von Herrschaftsgöttern und gekleideten Krieger unter allen möglichen Verwicklungen gekleidet und sich auch für größere Anordnungen geben lassen. Kammen die Bilder wirklich an, was nicht immer der Fall war, dann waren die Besucher meist die Betroffenen. Die Bilder entsprachen nicht den Vorstellungen der Reichen, auch hatten die letzteren die erhaltenen Anordnungen zumeist ganz oder teilweise für sich behalten, so daß die Hersteller, durch den Willkürlichen gebunden, der ausübenden Firma den ganzen Betrag zahlen mußten. Für diese Verwicklungen wurde Jähle mit 5 Monaten, Wör unter Anrechnung einer anderen Strafe mit 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Gerdersagen, 2. Febr. Eine romantische Flucht zweier französischer Kriegsgefangenen fand nachts aus dem hiesigen Staatsgefängnis durch die Kameraden der Polizei ein vorzügliches Ende. Die beiden Franzosen hatten bei ihrem Fluchtunternehmen die Unterstützung zweier Frauen, mit denen sie in dem benachbarten Driftschiffen Kichenhof und Zrenau in landwirtschaftlichen Betrieben untergebracht. Die Frauen, zu denen die Verurteilten und die sich bei dieser Zeit längere Zeit aufhaltende Schloßherrin Schmidt, beider Ehemännerlichen im Felde. Die Frauen hatten für die Gefangenen die notwendige Bekleidung und zur Ergänzung der Verpflegung hatte die Kassenfrau W. noch in aller Eile eine Saal verkauft; sie wurde für 200 Mk. an einem hiesigen Einwohner (Vorgeschlagene). Alles schien zu klappen. Um 3 Uhr nachts traf dann die ultrarichtige Reisegesellschaft vollständig auf dem Bahnhofs ein; vorzüglich schickte sich die verurteilten Gefangenen durch den Wartesaal nach dem Bahnhofs. Hier wurden sie von ihrem Gefährt ertastet, als sie in den zur Abfahrt bereitgestellten Zug einsteigen wollten. Der Polizeibeamte ergriß den ersten Gefangenen am Kragen und hielt ihm einen Revolver über die Nase. Der Überbrummende schrie laut: „Mir schiefen!“ und bald war die ganze abenteuerliche Reisegesellschaft festgenommen. Für die beiden beteiligten Frauen wird die Beschäftigung ein Nachspiel haben.

Kassel, 3. Febr. Die Gattin des Schlosswirts Heinrich Ried war am Perforator mit Kaffeeschalen beschäftigt. Das Feuer wollte nicht so rasch brennen, als sie es benötigte, weshalb die Frau den Leuchtmittel beging. Spiritus aus einer Flasche entwich. Dabei explodierte die Flasche und die kennende Hilflosigkeit ergoß sich über die Kleidungsstücke der Frau. Auf ihr Hilfsgeheul eilte der Wirt herbei und erlöschte die Flammen. Inzwischen hatte die Vermittlerin am ganzen Körper so fürchterliche Verbrennungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht, alsbald ihren Geist aufgab.

Wetzlar, 2. Februar. Bei der amtlichen Aufnahme des Nachlasses eines hier verstorbenen 79jährigen Schmiedes, eines allseits beliebten Mannes, wurden 2680 Mk. Zwangsverpfändungs- und 80 Bismutstücke gefunden. Das Gold wurde zwecks Umtausches sofort der hiesigen Reichsbankversteigerung überwiefen.

Vermishtes.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Kindesmissetat. Die Strafkammer des Landgerichts Magdeburg verurteilte die Hülfschiffmutter Hedwig Siemann aus Magdeburg wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung der beiden Söhne ihres Mannes aus erster Ehe zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die beiden Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren wurden häufig mit einem Stock, einem Feuerball, so sogar mit einem allheiligen Plättchen auf das graumleibige Mißgebildet. Die Missetäterin waren ihnen eingeschlagen und das eine Kind hat auch einen steifen Arm behalten. Der Vater befindet sich im Felde. Er hat die Scheidung seiner Ehe bereits eingeleitet.

Deutsches und korvisches Blut.

Nachdem verboten. Fortsetzung
Sie schaute ihm gedankvoll nach. Dieser tolle Brigant hielt die Deutschen für Barbaren und meinte, daß sie zu jedem Verbrechen gegen des Eigentum fähig seien. Und er selbst hatte nichts dabei gefunden, für eine ihm verpöbte runde Summe einen ihm ganz unerkannten Menschen, der ihm niemals etwas zu Leide getan hatte, einen Dolchstoß zu versetzen. Das war in Weppos Augen keine Barbarei, auch der Dolchstoß war für ihn nur ein Genetide, das gegen gute Bezahlung prompt ausgeführt wurde. Das war möglich in den Republik und großen Kulturstaaten Frankreich, zu welcher doch die Insel Korvika gehörte.

Haupthändler Landkreises Weiskensels.

Ich mache erneut alle Händler des Kreises darauf aufmerksam, daß mit dem 2. v. Mts. der Kreisvorsitz die Haupthandlungsgeschäfte für den Viehhandel im Landkreise Weiskensels übernommen hat. Sämtliche Mitteilungen, Anfragen, Meldungen u. s. sind zu richten „an den Haupthändler des Landkreises Weiskensels in Weiskensels, Kreis-Kandelschans.“ Anmeldungen von verhandeltens Schlachttiere, seitens der Händler sind aber nur schriftlich einzureichen. Anger der Gattung (Ochse, Kuh, Schaf, Schwein, Ferkel) ist noch das Lebensgewicht sowie der Standort des Tieres anzugeben, außerdem bei Kindern die Klasse. Anmeldebekannt mit entsprechendem Vordruck können von hier antragsgemäß bezogen werden.

Es ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß Viehhändler abgabefähige Tiere (Lämme, als unbedeutend nötig, zurückhalten. Sie richte daher an die Viehhalter des Kreises die dringende Bitte, ihr schlachttierisches Vieh an die Händler und Fleischer, die im Besitz einer vom Viehhandelsverband in Magdeburg erteilten Ausweiskarte sind, zu verkaufen, da sonst im Kreise eine erneute unangenehme Vieh-Umlage, die, wie aller Zwang, stets unvermeidbare Schäden mit sich bringt, Platz greifen müßte. Weiskensels, den 3. Februar 1917.

Der Haupthändler des Landkreises Weiskensels.

Kohlrüben, Zucker-üben, sowie Heliantus-Kartoffeln als Schweinefutter verkauft
Dampfsägelei
Bahnhof Teuchern.

Hortense hatte früher über diese Dinge nie so genau nachgedacht, und sie eröhrte.

Ihr Vater war selbst ein geborener Korje, der oft genug von diesen und ähnlichen Dingen aus seiner Heimat erzählt hatte, und alles war für ihn nur landesüblich gewesen. In einem Vergleich mit den Sitten und Gebräuchen anderer Länder, und nur gar mit dem Volkseben im benachbarten Deutschland hatte es kein Mißfallen der Familie Barthelemy kommen lassen. So wenig konnte man dies behauptete und verklärte Deutschtum.

Den Hinweis, den sie von Weppo erhalten hatte, befolgte die junge Frau aber doch. Nicht aus Angst vor den Deutschen, nicht aus Beforgnis vor zu erwartenden französischen Ausschreitungen in den bevorstehenden Gefechten bangte sie nichtbarkeiten und Verbrechen in einem Scheinversteck eines bomben- und feuerfesten Keller, aber es konnten doch in dem Wirrwarr Zwischenfälle eintreten, die sie gar nicht vor-aussehen ließen und ihren Gatten schwerer schädigen konnten. Sie mußte wieder die schwerbaren Gebanken in der Seele des schwarzen Weppo befragen, der nicht verstand, zu fragen, ob sein Rat befolgt sei. Er sei verwichen wie das Grab, versicherte er dabei.

Es sollen noch viel bössere Tage für den idyllischen Wohnort herankommen, als Hortense für möglich gehalten und der schwarze Weppo befürchtete hatte, und den Eisäffern, denen gegenüber sich die Franzosen als Beglückter und Befreier aufgestellt hatten, wurden die Augen gründlich geöffnet. Es kamen afrikanische, braune und schwarze Truppen aus dem fernen Frankreich, oft freche Korje mit unerschämten Gesichtern, vor denen sich die weibliche Weisen erst dann wieder fächer auf die Straße wagen durften, als ein Exemplar statuiert worden war. Wenn es nach diesen Galgenvögeln gegangen wäre, so hätten sie wohl am liebsten die Städte und Dörfer, die sie „bekreien“ sollten, bei Nacht und Nebel überfallen und in schwarzer Ausgeplündert. Die Franzosen begegneten den „schwarzen Kameraden“ mit unerschämtem Erbwillen, hatten aber natürlich nichts dagegen, daß die Afrikaner in der ersten Linie saßen und für ihre Herren aufgriffen wurden.

Bei Geheiß und Zankerei hatte es in dem Ort gegeben und die wirklich früher im stillen einen Vergleich zwischen deutscher und französischer Verwaltung gezogen hatten, wußten ihre „Befreier und Helfer“ zum Schluß. Man wollte vor einem mördertischen Kampf, dessen Schauplatz die Stadt werden würde, und wollte sich doch mit ihm und seinen Schrecknissen abfinden, wenn man um diesen Preis nur die unliebhamen Gäste los würde.

Madame Humberts und Hortenses Haus war bisher von der buntschneidigen Einquartierung verschont geblieben, die französischen Mysterie hatte selbst dafür gesorgt, sie aus ihrer Nähe fern zu halten, aber sie wuscherten mit ihren Wataillonen weiter und andere Mannschaften kamen in die Stadt. Die Zahl der bunten Franzosen ward immer größer und damit wuchs ihre Unverschämtheit, da sie sich als Herren der Lage zu fühlen begannen. Verurteile, in die Milla einzutreten, wurden von Weppo verurteilt, der auf seinem Posten geblieben war. Es war wohl ganz vergessen, worin eigentlich seine Aufgabe bestand, jedenfalls hielt er aus.

Der nächste Kanonendonner, der schon wiederholt die Einwohnern aufgeregt hatte, verklärte sich, und die Afrikaner wurden immer zahlreicher. Ein Haufe verlor sich mit Gewalt in das Haus Hortenses eintrudeln, und Weppo, der nicht wohl die blanke Waise anwenden konnte, mußte zu einem handfesten Widerstand als Hilfe gegen seine Verdränger die Zusage nehmen. Dabei trat er selbst einen Dolchstoß davon. Hortense beschwerte sich beim Kommando, sie erreichte aber nichts, da es auf alle Fälle im Hinblick auf nahe Kämpfe vermeiden wollte, die Schwarzweigen in Rage zu bringen.

In dieser Nacht wurde der Kanonendonner so dröhnend, daß sich die Stadt auf alles gefaßt machte. Und Weppo verzauete es der jungen Frau an, daß die Stunde der Gefahr herangekündet sei und man sich auf alles gefaßt machen müsse. Am nächsten Tage nahm gleich eine ganze Kompanie Afrikaner von den Seitengebäuden des Hauses Besitz, und die Schießarten, die sie in die massive Mauer des Gartens der Hortenses Stolz gemeten war, brachen, bewies, daß der Korje Recht gehabt hatte, die entscheidende Stunde da sei.

Die Milla lag an einen Hügel geklehnt, den die Franzosen sofort mit Artillerie ausgestattet und zu einer Hauptstellung für die Verteidigung eingerichtet hatten. Als jetzt die Gefahr eines deutschen Angriffes immer näher herandrückte und zur Ergreifung von Gegenmaßnahmen zwang, wurden die an den Hügel grenzenden Grundstücke durch Wälle und Gräben mit diesen verbunden und mit einer statischen Reihe von Maschinengewehren gepflanzt. Damit war diese ganze Stellung auch dem feindlichen Feuer am meisten ausgelegt, das sie als Schlüssel der Verteidigung auf sich lenken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kohlenverjorgung in Nürnberg. Der Oberbürgermeister von Nürnberg erklärt, daß er für Nürnberg zu einschneidende Maßnahmen, wie sie in München geübt worden seien, insbesondere die Schließung der Schulen, nicht einführen könne und einführen werde. Im Falle wird die Stadtgemeinde Nürnbergs ihre Reserve von 45 000 Zentner Kohlen und Holzschlacken der Nürnbergener Verjorgung zur Verfügung stellen, um dadurch der Kohlenmangel zu beheben. In Nürnberg arbeiten bereits sämtliche Straßenbahnen zur Abführung der Kohlen- und Holzsmengen an die Verbraucher.

Landwirte und Selbstverjorger gebeknt der Hindenburgpende.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 6. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kropfing Vupprecht von Bayern

Vom Nordufer der Aare bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab. Im Gegenoffensive wurden den Engländern der größte Teil der Gräben südlich von Beaumont wieder entzogen. Dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags steuerte ein heftiger englischer Angriff südlich von Beaumont, nachts wiederholter Artillerie Angriff Kräfte gegen unsere Stellungen südlich Grandcourt bis südlich von Aye, auch am Ufer von Grandcourt und Quebecourt wurde gekämpft. Südlich der Somme hielten sich Gruppen über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern.

An der Marajowka kühlten feine russische Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie sind durch Feuer zurückgewiesen.

An der Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef und bei der Herzesgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenitz ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorstoßgefechten unverändert.

Magdonische Front.
Die Lage ist unverändert.

Die Vereinigten Staaten beschlagnahmen fünf deutsche Kreuzer.

Berlin, 5. Febr. Nach hier gelangten Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den bereits gemeldeten Handelschiffen auch fünf Kreuzer, welche in amerikanischen Häfen liegen, beschlagnahmt und die Mannschaften dieser Kreuzer interniert.



„Unsere Marine“
Zigarette
3 Pf.
einschliesslich Kriegsaufschlag
Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten.
Georg A. Jasmatzki
Aktiengesellschaft

Bekanntmachung

Laut Anordnung über den **Vertrieb und Verkauf von Tieren** im Landkreise Weiskensels sind in dem Amtsbereich Teuchern für die Gemeinden **Trednich** und **Oberschwibitz** als Tier-Aufkäufer Herr **Fleischbeschauer Tiedelmann**, für die Gemeinden **Schellau, Bonau, Vogwitz, Gut Bonau** und **Lag** Herr **Fleischbeschauer Schmidt, Schellau**, für die Gemeinden **Schortau, Krätzkau, Gut Teuchern** Herr **Gastwirt Brauer, Krätzkau**, für die Gemeinden **Gröden, Rantthal, Rahnshof** Herr **Gastwirt Jiller, Gröden** bestellt worden.

Schlächter anderer Verkauf und Ankauf ist verboten und ziehen Zu-miderhandlungen Bestrafung nach sich.

Teuchern, den 27. Januar 1917.
Der Amtsvorsteher. **Krug.**

Allen Landwirten

geben wir bekannt, daß, wie bisher, jeder Fleischer jede Sorte Vieh auch ferner kaufen kann.

Die Fleischermeister des Landkreises Weiskensels.

Schützen-Verein

Mittwoch, den 7. Februar
abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im „Gasthof zum Löwen“.
Der Vorstand.

Verein für Sänglingspflege

Sitzung
am Mittwoch, den 7. Februar, abds. 8 Uhr im Matscheller im kleinen Zimmer. Am vollständigen Geschäftsbericht werden.

Der Vorstand.

Eins grosses Läuter-schwein

sucht zu kaufen, näheres bei **L. Busch.**

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Kopiezeit 12 Bg.

Abgabetermin: In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstr. 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Später und förmliche Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in anderen Händen sein.

Er scheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Wochenzeitlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Wochenzeitlicher und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Leipzigerstr. 10, auch von unseren Boten und allen Postämtern bestanden angenommen.

Anthelms Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 16.

Dienstag, den 6. Februar 1917.

56. Jahrgang

Menschlichkeit und kriegerische Rücksichtslosigkeit.

Gegenüber den feindlichen Verdröhnungs- und Verleumdungsbestrebungen sowie gegenüber der empfindlichen menschlichen Wirkung, die unser ungemachter U-Bootskrieg unweiblich auf die Neutralen ausübt, kann zur gerechten Würdigung des Geschehens nicht nachdrücklich genug auf die tatsächlichen Vorgänge hingewiesen und deren Kenntnis allen, die es angeht, vor Augen geführt werden. Unsere Feinde suchen es so darzustellen, als wüßte Deutschland keinen unabwehrbaren Unterfang mit einem Meer von Blut und Vernichtung zu verüben. Das alle Märdern von der deutschen Propaganda wieder hervorgerufen und der Welt in den schreiendsten Farben vorgehalten. Und dabei kann eine objektive Prüfung der Dinge doch keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, auf welcher Seite Grausamkeit und Vernichtungswille und auf welcher Gerechtigkeit, Menschlichkeit und ehrlicher Friedensvorliebe bestehen. Deutschland und seine Verbündeten, deren kriegerische Erfolge doch auch der Unmögliche nicht abstragen kann, halten im Bewußtsein ihrer Kraft den Frieden angeboten. Unter Englands Führung und auf Englands Geheiß hatte die Entente das Anerbieten höflich zurückgewiesen und dann auf das Ersuchen des Präsidenten Wilson seine Friedensbedingungen herausgegeben, die in nichts geringeren als der völligen Vernichtung der Verbundstaaten bestanden. Das heilige Gebot der Menschlichkeit fordert die möglichst baldige Beendigung des Untergangs; da der Friede nur durch Sieg heraufzuziehen ist und da England der Kriegsschlichter ist, so soll es, England ins Herz zu treffen. Den Schlag dahin können wir nur mit unseren U-Booten führen. Wir wollen bringen ein Weltgesetz, indem wir diese scharfe Waffe jetzt umgehört anwenden.

Nationaler Eignung.

Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-



Grundfrage: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Bemerkenswert ist es, daß Amerika bis auf den heutigen Tag nicht einmal verträglich für die Abschaffung der Kriegserklärung ist. Amerika hat in seinen Kriegen der beiden letzten Jahrhunderte das Hauptgewicht immer auf den Dankeskrieg gelegt und diesen, die es wegen Feindmangel oder drohender Gefahr nicht in seine Reihen einbringen konnte, genau so verurteilt, wie es jetzt unsere U-Boote tun. Die Einführung des U-Bootes in den Krieg hat die Seefahrtsgewinnung verändert, aber nichts an dem Rechte der Kriegserklärung geändert, jedes brauchbare Kriegsmittel so wirkungsvoll wie möglich anzuwenden. Und das U-Boot ist nicht nur ein brauchbares, sondern das alleinige Kriegsmittel, mit dem wir unsere schlimmsten Gegner treffen und niederringen können. Sollte England die neue Gefahr schon im Jahre 1914 übersehen, es hätte sich doch wohl gehütet, den Krieg herauszubekommen, in dem es der Unterliegende sein wird.

Größtes Hauptquartier am 4. Februar 1917.

Front-Generalstabschef Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Sei unerschütterlich der Artillerie.

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-

drücken kann. Der Weltfrieden würde das Vorhandensein einer Macht voraussetzen, die jeden Versuch des Fortschritts zu unter-